

## Gleichenfeier für neue Grazer Synagoge: “Ein Hoffnungszeichen”

Fertigstellung und Übergabe an Israelitische Kultusgemeinde in einem Jahr - Wichtiges Projekt für “Kulturstadt Graz 2003”

Exakt ein Jahr nach der Grundsteinlegung fand im November die Gleichenfeier beim Bau für die neue Synagoge in Graz statt. Es handelt sich nicht nur um eine Art “Wiedergutmachung” der Stadt Graz an die jüdische Gemeinde, deren Bethaus auch in der steirischen Landeshauptstadt während der November-Pogrome zerstört wurde, sondern auch um ein Signal an Europa: Der Neubau der Synagoge ist eines der wichtigsten Projekte im Zuge der Vorbereitungen für Graz als europäische Kulturhauptstadt 2003.

Der Grazer Bürgermeister Alfred Stingl sprach in diesem Zusammenhang von einem “Hoffnungszeichen am Ende dieses Jahrhunderts”. Stingl äußerte sich erfreut, dass nach “den schrecklichen Zeichen von Unkultur vor 61 Jahren, die der Auftakt der Judenverfolgungen bis zum Holocaust auch in Graz waren, noch in diesem Jahrhundert

die Dachgleiche für die neue Synagoge möglich ist”. Wiederum in einem weiteren Jahr - vermutlich ebenfalls um den 9. November - soll die Kultusgemeinde ihr Gotteshaus endgültig zurück bekommen. Stingl sagte in Anspielung auf die in Wien bekannt gewordenen Droh- und Schmähbriefe, “in Zusammenhang mit ganz bestimmten Erscheinungsformen gegenüber jüdischen Mitbürgern” halte er das Zeichen in Graz für besonders wichtig.

Seit dem Gedenkjahr 1988 gab es in der Stadt Graz die Idee, die 1938 dem Erdboden gleich gemachte Synagoge wieder zu errichten und der Kultusgemeinde zurückzugeben. Als erster Schritt wurde dazu die Zeremonienhalle errichtet und übergeben. Am 9. November 1998 wurde schließlich der Grundstein für den Neubau der Synagoge gelegt: Hinter den langen Vorarbeiten stand ein Kuratorium, das vom steirischen Alt-Landeshauptmann Josef Krainer und dem Grazer Bürgermeister Alfred Stingl angeführt wird.